WASH ECHTE

# Ich werde ein Berliner

*Buch*

Deutsche Großstädter sind total individuell und alternativ – allerdings alle auf genau die gleiche Art und Weise. Das stellt der Neu-Berliner »Wash Echte« fasziniert fest. »Die Leute aus meiner Firma sind Mitte dreißig, ziehen Kinder groß und haben einen guten Job. Meine Freunde finden das zu begrenzt und wollen frei und kreativ sein, und dabei merken sie nicht, dass sie in genau so einem strenghierarchischen System festhängen. Nur, dass es vollkommen widersprüchlich ist und keine nachvollziehbaren Regeln hat.«
Im Schutz der Anonymität deckt »Wash Echte« seit 2008 die skurrilen Eigenarten der deutschen Großstädter in einem Blog auf – mit bitterbösem Humor und liebevollem Blick fürs Detail. In diesem Buch ist alles versammelt, was man wissen muss, um dazuzugehören oder sich einfach köstlich über diese Spezies zu amüsieren.

*Autor*

»Wash Echte« gibt über seine Identität nur preis, dass er für einen internationalen Konzern tätig ist und seine Freizeit in jener berühmt-berüchtigten Berliner Szene verbringt. Seine Erkenntnisse darüber veröffentlicht er seit Ende 2008 in dem Blog www.ichwerdeeinberliner.com.

Wash Echte

# Ich werde ein Berliner

## How to be a really hip German

Aus dem Englischen
von Karen Gerwig

GOLDMANN

FSC
Mix
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern, kontrollierten Herkünften und Recyclingholz oder -fasern
Zert.-Nr. SGS-COC-004278
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das FSC-zertifizierte Papier *Profibulk* für dieses Buch
liefert Sappi, Alfeld.

1. Auflage
Originalausgabe November 2010
Copyright © dieser Ausgabe 2010
by Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München
Umschlagabbildungen: FinePic, München
Redaktion: Gesa Jung
KF · Herstellung: Str.
Layout: Stephan Fritzsch
Satz: DTP im Verlag
Druck und Bindung: Těšínská tiskárna, a.s., ČeskýTěšín
Printed in the Czech Republic
ISBN 978-3-442-15647-4

www.goldmann-verlag.de

# Inhalt



Einleitung:
Übermäßig komplizierte Gesellschaftsspiele . . . . . 7

Anspielungsreiches Wochenendgeplauder . . . . . 15
Audiovisuelle Medien . . . . . 20
City-Special:
Berlin . . . . . 25
Cafés . . . . . 32
China . . . . . 40
Clubveteranen . . . . . 48
Counter-Culture . . . . . 57
Elternschaft . . . . . 61
Essen gehen . . . . . 67
Experten . . . . . 77
Fernsehen . . . . . 83
Filmproduzenten . . . . . 89
Fortbewegungsmittel . . . . . 95
Frauen der oberen Mittelschicht . . . . . 103
Grillen . . . . . 108
City-Special:
Hamburg . . . . . 119
Das Internet . . . . . 124
Ironie . . . . . 130
Ins Kino gehen . . . . . 134

City-Special:
Köln . . . . . 137
Kompliziert bleiben . . . . . 140
Krasse Bücher von unkonventionellen Frauen . . . . . 147
Kreativität . . . . . 152
Männer der unteren Mittelschicht . . . . . 156
City-Special:
München . . . . . 164
Namen . . . . . 170
Pop . . . . . 174
Private Finanzen . . . . . 180
Projekte . . . . . 183
Rechenschaftspflichten . . . . . 190
Supermärkte . . . . . 195
Szenekneipen . . . . . 201
Tabus . . . . . 209
Tatort . . . . . 215
Technomusik . . . . . 223
Underdogs . . . . . 232
In den Urlaub fahren . . . . . 238
Verwirrte dunkelhaarige Mädchen . . . . . 246
Vorbilder . . . . . 251
Weihnachten . . . . . 256
Wohngemeinschaften . . . . . 261
Wohnungseinrichtung . . . . . 268
Wohnungssuche . . . . . 274
Yuppies . . . . . 278

Bildnachweis . . . . . 286

Einleitung

# Übermäßig komplizierte Gesellschaftsspiele



Deutsche sind weltweit berühmt für ihren Erfindungsreichtum auf dem Gebiet der übermäßig komplizierten Gesellschaftsspiele. Sie haben viele Preise dafür gewonnen, und Menschen auf der ganzen Welt verbinden inzwischen übermäßig komplizierte Gesellschaftsspiele mit dem deutschen Volk. Wenn Sie einmal die Deutschen in ihrem eigenen Lebensraum beobachtet haben, werden Sie verstehen, wie es ihnen möglich war, solch ein Talent im Erfinden von übermäßig komplizierten Gesellschaftsspielen zu entwickeln. Sie greifen auf Erfahrungen aus dem echten Leben zurück – all diese affektierten Scharaden, die Sie zu verstehen versuchen, ganz zu schweigen von dem Maß an begeisterter Aufmerksamkeit, das Sie aufbringen müssen, um mit Ihren deutschen Bekannten mithalten zu können. All das sind Symptome eines verzweifelten Bedürfnisses, die Regeln eines riesigen, unsichtbaren Gesellschaftsspiels zu befolgen. Sie genießen es, ihren eigenen goldenen Käfig zu verstärken, und arbeiten hart daran, das unausgesprochene Regelwerk so undurchsichtig und unvorhersehbar wie möglich zu machen und mit ihrer Welt zu verweben. In Berlin-Mitte zu leben, fühlt sich genauso an, wie am unnötigsten übermäßig komplizierten Gesell-

schaftsspiel teilzunehmen, das die Deutschen je erfunden haben.

Irgendwie hat die Evolution das deutsche Gehirn so angepasst, dass es richtig gut ist im Aufstellen von Regeln und Erfinden von kleinen Hierarchien. Und es gibt wenig, was ihnen mehr Freude macht, als diese künstlichen Hierarchien schneller und weiter hinaufzuklettern als ihre Peers. Da es vollkommen absurd geworden ist, Karriere zu machen *und* Bestätigung zu erwarten, investieren die Deutschen jetzt all ihre Zeit und Mühe darin, Könige und Königinnen der künstlichen Hierarchien zu werden, die sie selbst geschaffen haben.



Die wichtigste Regel ist, nie die Existenz von Regeln zu erwähnen. Obwohl es so offensichtlich ist, dass das inhärente Regelwerk des elitedeutschen Lebens der Stoff ist, aus dem ihre Realität besteht, haben sie sich so an diese Lebensweise gewöhnt, dass sie die Existenz jeglicher Regeln rundweg bestreiten würden. Manche behaupten sogar das Gegenteil, nämlich dass ihre Art zu leben so viel liberaler, hierarchiefreier und toleranter sei als jeder andere Lebensstil. Als Faustregel gilt: Je öfter Sie Leute darüber reden hören, wie freigeistig, *laissez-faire* und gesetzlos ihre Gruppe sei, desto härter geht es im dazugehörigen Regelwerk zu.

Die schlechte Nachricht ist: Wenn Sie in ein hippes deutsches Viertel gezogen sind, können Sie dem Gesellschaftsspiel nicht entkommen. Sie werden jetzt wahrscheinlich sagen: »Dann kann ich genauso gut versuchen, es zu gewinnen.« Uuups, falsch gedacht, Ausländer! Genau wie bei

einem echten Gesellschaftsspiel sollten Sie Ehrgeiz zeigen, aber immer betonen, dass Sie es nur aus Spaß und Gemeinschaftssinn tun. Sie werden vielleicht versucht sein, nur von der Seitenlinie aus zuzusehen, weil Sie zu erwachsen sind, um sich Ihr Leben mit solch pubertärem Kram absichtlich zu verkomplizieren und Ihre wertvolle Freizeit mit vergeblichen Versuchen zu verschwenden, Leute zu beeindrucken, vor denen Sie sowieso keinen Respekt haben können. Schön, tun Sie das, aber kommen Sie dann nicht heulend angerannt, weil Sie als einsamer Nerd enden.



Genau wie bei einem modernen Brettspiel werden Sie entscheiden müssen, als welche Figur Sie spielen wollen. Ähnlich wie bei den »Orks«, »Elfen«, »Kriegern« oder »Zauberern« aus den richtigen Gesellschaftsspielen können Sie aus einer Reihe von typisch deutschen Charakteren auswählen: der »Spießer« (ruhiges, erfülltes Leben, aber ganz unten auf der Hipness-Skala), »Normalo« (Durchschnitt auf allen Gebieten, kommt zurecht, wird Ihnen aber nicht gerade eine aufregende Spielerfahrung bescheren), »ewiger Ausländer« (kann gut zurechtkommen, wenn er genauso handelt, wie es die deutschen Spieler von ihm erwarten, wird aber oft ignoriert oder sogar aus dem Zentrum des Geschehens ausgeschlossen) und schließlich der »Alternative« (automatische Akzeptanz durch die deutschen Mitspieler, gleicht einen eklatanten Mangel bei allen anderen Charakteristika durch ein unbegründetes, aber großspurig zur Schau gestelltes gewaltiges Ego aus). Ein gut gemeinter Rat: Die einzige Figur, für die Sie sich entscheiden sollten, ist der

»Alternative«. Jeder Deutsche, der je die höheren Weihen des Spiels erreicht hat, war ein »Alternativer«. Alternativ zu sein ist die ultimative Blankovollmacht für gesellschaftlichen Erfolg in Deutschland. Wenn Sie alternativ werden, werden Sie merken, dass Ihr Leben in Deutschland sehr viel leichter wird. Schon dadurch, dass Alternative nicht in dem Verdacht stehen, Billigflieger zu nutzen, haben sie viel an Status gewonnen und sind faktisch Deutschlands aktuelle Elite. Nennen wir sie von hier an einfach »Elitedeutsche«.



Deutsche gehen davon aus, dass alternative Leute mit einem tadellosen Charakter ausgestattet sind, einer niedrigen $CO_2$-Bilanz, einem unkonventionellen, interessanten Alltagsleben und unerschöpflichen Kreativitätsquellen. Selbst die nervigsten, voreingenommensten und verwirrtesten Frauen der oberen Mittelschicht und die überspanntesten, verweichlichtesten, narzisstischsten Jungs bekommen den Stempel der gesellschaftlichen Anerkennung, solange sie sich an das alternative Drehbuch halten.

Ist alternativ zu werden also schwer? Überhaupt nicht. Es ist recht einfach, solange Sie dem oft bestrittenen, aber dennoch umfangreichen Regelwerk dieses Lebensstils gehorchen. Um sich von der Menge abzuheben und wirklich alternativ zu werden, müssen Sie gewisse bindende Richtlinien befolgen, was Lifestyle, Mode, Ansichten und Einstellungen angeht.

Ihr Erscheinungsbild und Auftreten müssen immer leicht aggressiv sein, als wären Sie permanent verärgert über etwas, das um Sie herum vorgeht. Dadurch werden die

Leute sagen: »Wow, ihm oder ihr sind die Themen *ehrlich* wichtig!« Alternative Menschen sind berühmt dafür, eine enorme Fundgrube an »ernsthaft wichtigen Themen« zu hegen, die dazu dient, ihre ständige leichte Verärgerung zu rechtfertigen, und sie dazu legitimiert, andere wegen des kleinsten Vergehens zu schelten. Neben den Klassikern wie Konsumterror und den Übeltaten der amerikanischen Regierung umspannt die Bandbreite der Themen internationale sowie Kommunalpolitik, Gesundheit, die Umwelt, die Medien, ihre Nachbarn, Familien, das Transportwesen, nun ja, eigentlich alles. Um genau zu sein würde es einer Menge von alternativen Deutschen sehr verdächtig vorkommen, wenn Sie auch nur für ein paar Minuten mit sich und der Welt im Reinen schienen. Sich zu verhalten, als wäre man über gar nichts verärgert oder beleidigt, wird als Wesenszug von oberflächlichen Naivlingen gewertet.



Um herauszufinden, wie das Spiel wirklich gespielt wird, beobachten Sie einfach Ihre Mitspieler genau und imitieren Sie sie, so gut Sie können. Ja, richtig, es geht darum, die anderen um Sie herum nachzumachen, aber gleichzeitig zu leugnen, dass das der Fall ist. Sie werden schnell herausfinden, dass das Spiel im Grunde ein bisschen wie Monopoly ist, denn das höchste Ziel ist es, Immobilien zu besitzen, für die Ihre Mitspieler Sie heimlich hassen werden. Ein charmant abgenutztes, geräumiges »Altbau-Loft« mit Parkettboden in der Kastanienallee zu kaufen, mit einem gut erhaltenen Kachelofen und in der Nähe eines rund um die Uhr geöffneten Kiosks und ein paar authentischen Szenekneipen, ist

die Berliner Version davon, beim Monopoly ein Hotel in der Parkstraße oder der Schlossallee zu bauen.

Schließlich lieben auch die elitärsten Deutschen Geld genauso wie jeder andere. Sie lieben es sogar mehr als sich selbst. Aber gleichzeitig verlangen ihre gesellschaftlichen Normen von ihnen, »Foul!« zu schreien, sobald der Kapitalismus seinen hässlichen Kopf erhebt, vor allem, wenn es einen von ihnen betrifft. Es kann gut passieren, dass Sie irgendwann so sehr genug davon haben, nach den Regeln dieser lästigen kleinen Deutschen zu leben, dass Sie Ihre Deckung fallen lassen und zugeben, dass dieses dumme Spiel Sie ehrlich langweilt. Das war's dann mit Ihrem gesellschaftlichen Leben.



Sie können kein Elitedeutscher werden, wenn Sie aus dem Spiel aussteigen. Alles, was Ihnen bleibt, ist aufzustehen und nach Hause zu gehen. Kaufen Sie sich eine blonde Perücke und verkleiden Sie sich, so gut Sie können. Sorgen Sie dafür, dass all Ihre Telefonnummern geändert werden, dann packen Sie das Nötigste zusammen und tauchen Sie für ein paar Jahre in den Untergrund ab. Verlassen Sie Ihre Wohnung – nein, setzen Sie sie besser in Brand, um Ihre Spuren zu verwischen. Besorgen Sie sich einen falschen Pass. Wählen Sie einen unauffälligen Namen. Von jetzt an wird man Sie als »Nicki Meier« kennen. Warten Sie bis Einbruch der Dunkelheit, dann gehen Sie zu Fuß mindestens fünfzehn Kilometer durch das städtische Abwassersystem in ein abgelegenes Stadtviertel. Suchen Sie sich eine kleine, fensterlose Einzimmerwohnung in einem riesigen anonymen Gebäude.

Zeigen Sie sich nie wieder an Ihrem alten Arbeitsplatz, in Ihrem Lieblings-Bio-Café oder im Turnschuhgeschäft mit den limitierten Auflagen. Suchen Sie sich stattdessen einen unauffälligen Job in einer nahegelegenen Fabrik und bitten Sie Ihren Chef, Sie nur die Nachtschichten machen zu lassen.

**Anspielungsreiches Wochenendgeplauder**
Audiovisuelle Medien
City-Special: Berlin
Cafés
China
Clubveteranen
Counter-Culture
Elternschaft
Essen gehen
Experten
Fernsehen
Filmproduzenten
Fortbewegungsmittel
Frauen der oberen Mittelschicht
Grillen
City-Special: Hamburg
Das Internet
Ironie
Ins Kino gehen
City-Special: Köln
Kompliziert bleiben
Krasse Bücher von unkonventionellen Frauen

# Anspielungsreiches Wochenendgeplauder



Je nachdem, wie gut Sie die deutsche Sprache beherrschen, könnte Sie ein immer wiederkehrendes Ritual von Elitedeutschen mehr oder weniger verwirren – das anspielungsreiche Wochenendgeplauder. Dieses Ritual kann man im Allgemeinen von Montag bis Mittwoch beobachten, oder, wenn man in Berlin wohnt, auch an jedem anderen Tag der Woche. Es braucht dazu eine Gruppe von zwei oder drei Deutschen, die zufällig das vergangene Wochenende zusammen verbracht haben, und eine zweite Gruppe Leute (normalerweise nur Sie), die aus irgendeinem Grund nicht auf derselben Party, im selben Club oder beim selben Konzert war wie die erste Gruppe.

Von Montag bis Mittwoch werden Ihre deutschen Bekannten aktiv nach Gelegenheiten suchen, um Sie in eine Situation zu bringen, die 1. so langweilig ist, dass sie beiläufig ein Gespräch anfangen können, und wo Sie 2. zum Zuhören gezwungen sind, weil Sie sonst nichts zu tun haben. Ein gutes Beispiel für solch eine Situation wäre eine Zugfahrt, Mittagessen oder die Warteschlange in der »Genius Bar«.

Das Ritual beginnt immer gleich: Aus dem Nichts heraus konstruiert einer Ihrer deutschen Bekannten geschickt eine Überleitung von einer trivialen Feststellung zum Thema seiner Wahl. Zum Beispiel:

Kreativität
Männer der unteren Mittelschicht
City-Special: München
Namen
Pop
Private Finanzen
Projekte
Rechenschaftspflichten
Supermärkte
Szenekneipen
Tabus
Tatort
Technomusik
Underdogs
In den Urlaub fahren
Verwirrte dunkelhaarige Mädchen
Vorbilder
Weihnachten
Wohngemeinschaften
Wohnungseinrichtung
Wohnungssuche
Yuppies

Deutscher Bekannter: »Oh, ich sehe, du nimmst Tabletten, hast du dich erkältet?«

Sie: »Ja, anscheinend, aber ich nehme nichts Starkes, es ist nur Aspirin.«

Deutscher Bekannter: »Ha! Ich wette, es ist nicht so STARK wie Jürgens WOCHENEND-Medizin … was, Jürgen? Hähähä …«



Dann wird Ihr deutscher Bekannter diesem Jürgen einen leichten, ironisch gemeinten Stoß mit dem Ellbogen versetzen, begleitet von wieherndem Gelächter und gefolgt von einem Austausch von süffisanten, wissenden Blicken zwischen Ihren deutschen Bekannten. Schon neugierig geworden? Gut so, denn das ist der ganze Sinn dieses Rituals. Es hört hier allerdings nicht auf. Der Bekannte, der als »Emcee« fungiert, wird jetzt ein paar vage formulierte Fragen stellen, um die Unterhaltung so lange wie möglich fortzusetzen:

Deutscher Bekannter: »Übrigens, Ralf, hast du DIE SMS schon bekommen, du weißt schon, von deiner neuen BESTEN FREUNDIN? Hähähä …«

Ralf: »Nein, noch nicht, vielleicht hat SIE ja kalte Füße bekommen?«

Deutscher Bekannter: »Hähä, vielleicht. Soll ich dann DIESE ANDERE Person anrufen, von der wir NEULICH gesprochen haben – vielleicht kann sie bei DIESER SACHE ja behilflich sein?«

Ralf: »Nein danke, ich glaube, ich war so verdammt betrunken von unserem neuen Lieblingscocktail, den wir mit Du-weißt-schon-wem getrunken haben … lassen wir ES

**Anspielungsreiches Wochenendgeplauder**
Audiovisuelle Medien
City-Special: Berlin
Cafés
China
Clubveteranen
Counter-Culture
Elternschaft
Essen gehen
Experten
Fernsehen
Filmproduzenten
Fortbewegungsmittel
Frauen der oberen Mittelschicht
Grillen
City-Special: Hamburg
Das Internet
Ironie
Ins Kino gehen
City-Special: Köln
Kompliziert bleiben
Krasse Bücher von unkonventionellen Frauen

einfach DABEI bewenden, wenn du weißt, was ich meine? Hähähä …«

Deutscher Bekannter: »Ich glaube nicht, dass BETRUNKEN das richtige Wort dafür ist, aber wenn du meinst … Hähähä.«

Jürgen: »Apropos betrunken, habe ich euch erzählt, was mir VERRÜCKTES auf dem Weg zu der After Party an diesem GEHEIMEN ORT passiert ist?«

Emcee: »Du meinst DIESE AFTER PARTY? Denn irgendwann zwischendurch habe ich den Überblick verloren, auf wie vielen AFTER PARTYS wir waren, vor allem, nachdem wir X bei Y getroffen haben und Z gemacht haben …«

Das ist der Punkt, an dem allerspätestens zu erwarten ist, dass Sie so vollkommen fasziniert und beeindruckt von den zunehmend undurchsichtigen Andeutungen Ihrer deutschen Bekannten sind, dass Sie es nicht mehr aushalten und ihr Gerede endlich unterbrechen, indem Sie gespannt ausrufen: »Schon gut, hört auf mit dem Quatsch und erzählt mir einfach vom letzten Wochenende!«

Halt, Ausländer! Falsch gedacht! Zunächst einmal müssen Sie verstehen, dass dieses Gespräch offensichtlich nicht dazu dient, tatsächlich Informationen über vergangene Geschehnisse auszutauschen – schließlich haben Ihre deutschen Bekannten das vorherige Wochenende gemeinsam verbracht. Nein, die Szene, die sich vor Ihren Augen abspielt, ist nichts weniger als eine hochentwickelte Form eines Wortgefechts mit dem Ziel, festzustellen, ob eine Person im Raum ist, die möglicherweise ein noch wilderes Wochenen-



Kreativität Männer der unteren Mittelschicht City-Special: München Namen Pop Private Finanzen Projekte Rechenschaftspflichten Supermärkte Szenekneipen Tabus Tatort Technomusik Underdogs In den Urlaub fahren Verwirrte dunkelhaarige Mädchen Vorbilder Weihnachten Wohngemeinschaften Wohnungseinrichtung Wohnungssuche Yuppies

de hatte. Indem sie diese Person mit einem endlosen Strom von pikanten Anspielungen reizen, versuchen Deutsche, ihr Opfer zu dem entscheidenden Fehler zu bringen, eine Frage zu ihrem Wochenende zu stellen. Wenn sie Sie erst einmal dazu gebracht haben, dass Sie auch nur einen Hauch von Interesse an ihrer wilden Wochenendgeschichte zeigen, haben sie einen ausreichenden Hinweis für die Annahme, dass Ihr Wochenende weniger wild als ihres gewesen sein muss und dass Sie deshalb die uninteressantere Person sind und mehr Mainstream als sie.



Was ist schon dabei, fragen Sie? Ich will es Ihnen sagen. Unter anderem messen Elitedeutsche gern den Interessantheitsgrad anderer Menschen an der Quantität und Qualität ihrer wilden Wochenenderlebnisse und fühlen sich schnell unwohl, wenn ein Individuum in ihrer Nähe ist, dessen Wildheitsfaktor in Bezug auf das vergangene Wochenende ungeklärt bleibt. Durch die ausgiebige Verwendung von Andeutungen können sie den potentiellen Gegner im Unklaren lassen und ihrem eigenen Wochenende einen mystischen, überlebensgroßen Anschein geben. Deutsche lieben diese Win-Win-Situationen.

Wie können Sie sich aus diesem Zangengriff befreien? Der beste Rat ist, einfach gar nicht auf die stichelnden Anspielungen zu reagieren und ein Pokerface zu wahren, bis Ihre deutschen Bekannten aufgeben und ihr Gespräch im Sande verläuft. Wenn Sie das lange genug durchhalten, wird sich einer Ihrer deutschen Bekannten am Ende Ihnen zuwenden und ungehalten fragen: »Und, was hast du am Wochenende

gemacht?« Das bedeutet, Sie haben erfolgreich ihre Lust daran zerstört, sich noch mehr Anspielungen einfallen zu lassen, und haben jetzt die Oberhand. Spielen Sie sie umsichtig aus. Ab hier hängt die ratsame Art der Antwort vom Ort des Geschehens ab. Wenn Sie nicht in Berlin wohnen, können Sie einen leichten Sieg einfahren, indem Sie einfach die »Berlin-Bombe« abwerfen:



»Ach, ich? Ich war am Wochenende in Berlin …«

Das wird alle weiteren Erklärungen unnötig machen, denn unter Elitedeutschen gilt ein Wochenende in Berlin als a) unmöglich zu toppen, was Wildheit und Dekadenz angeht und b) würde nach Einzelheiten zu fragen sie wie hinterwäldlerische Volltrottel dastehen lassen.

Wenn Sie zufällig in Berlin wohnen, ist das Ganze nicht so einfach. Da es unwahrscheinlich ist, dass Sie in der Lage sein werden, die machiavellistische Entschlossenheit eines Berliners zu übertreffen, ein wildes und trendiges Wochenende zu verbringen, ist der einzige Ausweg eine Notlüge: Erzählen Sie, dass Sie in einem spontanen Anfall von Heimweh nach Hause gefahren sind, um Ihre Familie zu besuchen.

Da im Grunde alle Eliteberliner aus ländlichen Gegenden im Südwesten Deutschlands kommen und oft ernsthafte Zweifel hegen, ob es richtig war, ihre Familien in der Peripherie von Stuttgart zurückgelassen zu haben, ist dies der einzige Weg, um sich etwas Mitgefühl von Ihren deutschen Bekannten zu verdienen und gleichzeitig Ihren Ruf als hipper Ausländer zu wahren, mit dem herumzuhängen möglicherweise von Vorteil sein kann.

# Audiovisuelle Medien

20 Ein wesentlicher Teil des Tages eines jeden Elitedeutschen ist der Konsum von Unmengen von audiovisuellen Medien. Es ist ein so wesentlicher Teil ihres Lebens, dass Elitedeutsche schnell das unangenehme Gefühl bekommen, »nicht auf dem Laufenden« zu sein, wann immer sie eine längere Zeitspanne keine audiovisuellen Medien konsumieren können. Um in ihrem lebenslangen Kampf, interessanter für andere zu werden, Erfolg zu haben, stellen sie einiges an, um »den Durchblick« zu behalten, was die neuesten Musik- und Filmtrends der ganzen Welt angeht. Jeder hippe Deutsche, der etwas auf sich hält, muss mindestens drei oder vier Mal die Woche seinen Lieblingsplattenladen oder Spezial-DVD-Fachverleih besuchen.

In jedem Geschäft, das mit erlesenen audiovisuellen Medien handelt, können Sie einen unerbittlichen Wettstreit zwischen den deutschen Elitekunden über die eigene Beliebtheit bei den Angestellten beobachten. Jeder, der in so einem Laden arbeitet, wird wegen seines weitreichenden Wissens über diese neue Indie-Band auf limitiertem Vinyl oder über jene DVD-Box mit extrem kruden koreanischen Dokumentarfilmen für eine interessante Person gehalten. Mit den Angestellten befreundet zu sein, bedeutet für Ihre

Anspielungsreiches
Wochenendgeplauder
**Audiovisuelle Medien**
City-Special: Berlin
Cafés
China
Clubveteranen
Counter-Culture
Elternschaft
Essen gehen
Experten
Fernsehen
Filmproduzenten
Fortbewegungsmittel
Frauen der oberen
Mittelschicht
Grillen
City-Special: Hamburg
Das Internet
Ironie
Ins Kino gehen
City-Special: Köln
Kompliziert bleiben
Krasse Bücher von
unkonventionellen Frauen

deutschen Bekannten, andere Deutsche zu überbieten und früh an neue Ware heranzukommen sowie seltene Ausgaben zu reservieren, die ihre Peers nicht kaufen können.

Immer wenn Sie einen Ihrer deutschen Bekannten in seiner Wohnung besuchen, hört er irgendeine obskure neue Indie-Musik, surft auf IMDb und spielt einen Underground-Film ab, den er gerade heruntergeladen hat – alles zur selben Zeit. Das soll Sie davon überzeugen, dass er oder sie total up-to-date ist, was die aktuellsten subkulturellen Themen angeht, und ein bunt schillerndes, skurriles Leben führt.

Wenn Sie dagegen einen Elitedeutschen überraschend besuchen, wird er sich sehr schnell für das fehlende audiovisuelle Background-Entertainment entschuldigen, und bevor er bereit ist, ein Gespräch anzufangen, muss er zuerst ein paar Minuten damit verbringen, eine iTunes-Playlist zusammenzustellen, die zur Stimmung passt, um dann eilig zu seinen Technics-1210-Plattenspielern zu wechseln, die in elitedeutschen Haushalten zu den Produkten des täglichen Bedarfs gehören, um einen kleinen DJ-Mix von ein paar 80er-Boogie-Vinyls zu machen, die er neulich erbeutet hat, und krönt das Ganze, indem er Ihnen ein paar YouTube-Clips seiner neuesten Kunstinstallationen zeigt. Sie machen allerdings nie das Radio an. Die meisten Radiosender werden mit der »falschen Art von Deutschen« assoziiert. Manchmal wird eine Ausnahme gemacht für ein spätnachts gesendetes, fachspezifisches, unabhängiges Musikprogramm oder Talk-Radio wie das des Deutschlandfunks, den Deutsche dafür



Kreativität
Männer der unteren Mittelschicht
City-Special: München
Namen
Pop
Private Finanzen
Projekte
Rechenschaftspflichten
Supermärkte
Szenekneipen
Tabus
Tatort
Technomusik
Underdogs
In den Urlaub fahren
Verwirrte dunkelhaarige Mädchen
Vorbilder
Weihnachten
Wohngemeinschaften
Wohnungseinrichtung
Wohnungssuche
Yuppies

verehren, dass er »die Ideale des Journalismus noch nicht über Bord geworfen hat«.

Um sich den Respekt Ihrer deutschen Bekannten zu verdienen, sollten Sie versuchen zu wirken, als hätten Sie ehrliches Interesse an deren Mediensammlung. Dadurch werden sich Ihre deutschen Bekannten großartig fühlen, und Sie kommen in den Genuss einer langen, komplizierten Geschichte über jede dieser hochgeschätzten Anschaffungen, was leicht einen ganzen Abend füllen kann. Wie vorhersehbar und langweilig die audiovisuelle Bibliothek Ihrer deutschen Bekannten auch sein mag: Sie müssen ununterbrochen einen ehrfürchtigen Gesichtsausdruck aufrechterhalten, als hätte Sie der Grad an kulturellem Fachwissen, den dieser Deutsche besitzt, total umgehauen. Ein paar Stunden und mehrere Dosen billiges ironisches Bier später, wenn Sie mit der Müdigkeit kämpfen und nicht noch mehr ertragen können, versuchen Sie, das Gespräch auf Bücher zu lenken. Manchmal bricht das den Willen Ihres deutschen Bekannten, denn seine Büchersammlung ist im Allgemeinen ziemlich klein und überschaubar. Beten Sie, dass er keine Bildbände über trivialen, pubertären Kram (also Banksy) besitzt.

Sofern Sie nicht in einem peinlich neuen Haus wohnen oder Ihr Stadtviertel zu weit außerhalb liegt, um es bequem mit dem Fahrrad zu erreichen, ist es wahrscheinlich, dass Ihre deutschen Bekannten ab und zu bei Ihnen vorbeikommen werden. Elitedeutsche lieben es, etliche Freunde aus dem Ausland zu haben, die ihnen etwas über die neuesten



Anspielungsreiches
Wochenendgeplauder
**Audiovisuelle Medien**
City-Special: Berlin
Cafés
China
Clubveteranen
Counter-Culture
Elternschaft
Essen gehen
Experten
Fernsehen
Filmproduzenten
Fortbewegungsmittel
Frauen der oberen
Mittelschicht
Grillen
City-Special: Hamburg
Das Internet
Ironie
Ins Kino gehen
City-Special: Köln
Kompliziert bleiben
Krasse Bücher von
unkonventionellen Frauen

audiovisuellen Medien in ihrem Land beibringen können, damit sie wiederum interessanter für andere Deutsche werden, weil sie so viel über fremde Kulturen wissen. Es ist unbedingt notwendig, dass Sie immer darauf vorbereitet sind, Ihren Bekannten eine umfangreiche Sammlung an hippen audiovisuellen Undergroundmedien aus Ihrem Heimatland zu liefern, die Sie wie zufällig in Ihrem *Expedit*-Regal anordnen müssen. Nehmen Sie diese Aufgabe nicht auf die leichte Schulter – Deutsche lieben es, in fremden Kulturen versiert zu sein, und wenn Sie sich nicht ernsthaft anstrengen und recherchieren, welche audiovisuellen Medien Sie ihnen zeigen können, ist es wahrscheinlich, dass sie sie schon gesehen oder gehört haben, oder, im schlimmsten Fall, eine schlechte

Kreativität
Männer der unteren Mittelschicht
City-Special: München
Namen
Pop
Private Finanzen
Projekte
Rechenschaftspflichten
Supermärkte
Szenekneipen
Tabus
Tatort
Technomusik
Underdogs
In den Urlaub fahren
Verwirrte dunkelhaarige Mädchen
Vorbilder
Weihnachten
Wohngemeinschaften
Wohnungseinrichtung
Wohnungssuche
Yuppies

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE

Wash Echte

**Ich werde ein Berliner**
How to be a really hip German

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 288 Seiten, 12,5 x 18,3 cm
ISBN: 978-3-442-15647-4

Goldmann

Erscheinungstermin: Oktober 2010

Wash Echte betrachtet die Deutschen, als seien sie eine neue Spezies

Man findet sie Tatort-schauend in der Szenekneipe, ihre Plattensammlung sortierend in ihrer unsanierten Altbauwohnung, mit ihrem MacBook die digitale Bohème feiernd im „Fair Trade“-Café, nach dem nächsten Praktikum suchend auf dem Arbeitsamt oder derangiert tanzend auf der After-Show-Party. Sie leben mitten unter uns: die hippen Großstädter. Ob Prenzlauer Berg in Berlin, das Schanzenviertel in Hamburg oder das Glockenbachviertel in München – bisher war ihr Idyll ungetrübt. Doch dann kam Wash Echte. Unter diesem Pseudonym entlarvt ein englischsprachiger Neu-Berliner mit bitterbösem Humor deutsche Hipster und ihre Eigenarten. Das macht er so treffend, dass er sogar Drohbriefe erhält.